



Katja Schneider, Leonie Knorpp

Arbeitsgruppe Ernährungsökologie, Institut für Ernährungswissenschaft, Justus-Liebig-Universität Gießen

## Einleitung

Die Förderung regionaler Ernährung wird als ein vielversprechender ernährungs- und wirtschaftspolitischer Ansatz zur Reduzierung negativer ökologischer bzw. sozialer Effekte eines zunehmend globalisierten Nahrungssystems angesehen (Kärner 2013). Fragen danach, welche Effekte die zunehmende Nachfrage und das Angebot regionaler Lebensmittel dabei tatsächlich haben und in welchen Bereichen und auf welchen Ebenen (lokal, national, global) sich Wirkungen zeigen, rücken zunehmend in den Fokus wissenschaftlicher Untersuchungen. Die Ergebnisse sind dabei nicht immer eindeutig und werden kontrovers diskutiert (Schönhart et al. 2009).

**Ziel** der vorliegenden Arbeit war es, durch eine systematische Gegenüberstellung von Erwartungen und Ergebnissen empirischer Untersuchungen eine Bewertung zum effektiven Potenzial einer regionalen Ernährung bezogen auf Deutschland vorzunehmen.

## Ergebnisse

Abbildung 1 zeigt die in der Literatur am häufigsten beschriebenen **Erwartungen**, die mit dem Konzept regionaler Ernährung verbunden werden.



Abb. 1: Erwartungen an das Konzept regionaler Ernährung – Zuordnung zu den Dimensionen Gesundheit, Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft

Die Auswertung der Literatur zeigt, dass sich durch regionale Ernährung vielfältige **Effekte** in den Dimensionen Umwelt, Gesundheit, Wirtschaft und Gesellschaft erzielen lassen. Die beobachtete Richtungen und Größe von Effekten variieren jedoch erheblich in Abhängigkeit der Art und Umsetzungsform des regionalen Ernährungsansatzes.



## Schlussfolgerung

In Gesellschaften, in denen Lebensmittelsicherheit aufgrund hoher Standards aus Verbrauchersicht nicht mehr das zentrale Kaufargument darstellt, gewinnen andere Qualitätsaspekte zunehmend an Bedeutung. Das Konzept der regionalen Ernährung bietet hier grundsätzlich eine mögliche Umsetzungsform der Nahrungsmittelversorgung, mit der solche Qualitätsaspekte verfolgt werden können.

Allerdings erscheint es weder sinnvoll noch angemessen, die ökologischen, ökonomischen oder sozialen (Problemlösungs-) Potenziale zu überhöhen bzw. sie auf der Basis stark reduktionistischer Ökobilanzen bzw. (agrar-) ökonomischer Kosten-Nutzen-Rechnungen pauschal zu verdammen. Für eine nachhaltige Weiterentwicklung des Konzepts einer regionalen Ernährung bedarf es vielmehr der Berücksichtigung der vielfältigen Wechselbeziehungen und Konditionalitäten zwischen den verschiedenen Faktoren einer lokalen Nahrungsmittelversorgung. Hier kann vor allem aus dem Vergleich länderspezifischer Umsetzungserfahrungen und Verbrauchereinstellungen gelernt werden (Kneafsey et al. 2013). Letztendlich dürfte das eigentliche Potenzial des Konzepts vor allem in der Verknüpfung mit anderen bereits verfügbaren Ansätzen (z. B. weniger Fleisch, mehr Bio) bestehen.

## Literatur

- Born B, Purcell M: Avoiding the local trap: Scale and food systems in planning research. *Journal of Planning Education and Research* 26(2), 195-207, 2006
- Demmeler M, Heißenhuber A: Regionale Lebensmittel in der Ökobilanz – eine kritische Auseinandersetzung mit einer aktuellen Studie. Technische Universität München, Weihenstephan, 2005
- Kärner S (ed): Local food systems in Europe. Case studies from five countries and what they imply for policy and practice: FAAN – Facilitating Alternative Agro Networks, 2010
- Kneafsey M, Venn L, Schmutz U, Bálint B, Trenchard L, Eyden-Wood T, Bos E, Sutton G, Blackett M: Short food supply chains and local food systems in the EU. European Commission. JRC Policy Reports, 2013
- Kögl H, Tietze J: Regionale Erzeugung, Verarbeitung und Vermarktung von Lebensmitteln. Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Ernährung und Verbraucherschutz. Universität Rostock, 2008
- Sauter A, Meyer R: Potenziale zum Ausbau der regionalen Nahrungsmittelversorgung. Endbericht zum TA-Projekt „Entwicklungstendenzen bei Nahrungsmittelangebot und –nachfrage und ihre Folgen“. Arbeitsbericht Nr. 88, 2003
- Schlich E: Von Äpfeln, Rindfleisch und Wein – Regional? Saisonal? Oder doch global? *Ernährungs Umschau* 2, 108-111, 2012
- Schönhart M, Penker M, Schmid E: Sustainable local food production and consumption: Challenges for implementation and research. *Outlook on Agriculture* 38, 175-182, 2009

## Methoden

Als regionale Lebensmittel wurden in der vorliegenden Arbeit solche Lebensmittel verstanden, deren Herkunft geographisch verortet und eingegrenzt werden kann (Sauter und Meyer 2003). Unter Anwendung einer ernährungsökologischen Perspektive wurden Erwartungen an das Konzept der regionalen Ernährung in den vier Dimensionen Umwelt, Gesundheit, Wirtschaft und Gesellschaft identifiziert.

Mit einer umfassenden Literaturrecherche wurden anschließend Daten und empirische Untersuchungen zu den umwelt- und gesundheitsbezogenen Effekten sowie zu den ökonomischen und sozialen Folgewirkungen einer regionalen Ernährung ausgewertet. Auf dieser Basis wurden Potenziale und Grenzen des Konzepts beschrieben und kritische Faktoren abgeleitet, die für eine nachhaltige Weiterentwicklung des Ansatzes in Deutschland bedeutsam sind.

In der **Dimension Gesundheit** können kürzere Transportwege grundsätzlich frischere Produkte gewährleisten. Allerdings stellen Verarbeitungsart, sowie Lagerungsart und -dauer kritische Faktoren nicht nur für die Frische, sondern auch den potenziell höheren Nährstoffgehalt regionaler Lebensmittel dar. (Born und Purcell 2006, Schönhart et al. 2009)

In der **Dimension Umwelt** zeigen Öko-Bilanzstudien, dass für die Realisierung positiver Umweltwirkungen weniger die reine Marktentfernung als vielmehr die genutzten Transportmittel, Ladungsmengen sowie die Verfügbarkeit effizienter Produktions- und Distributionsstrukturen ausschlaggebend sind. Auch können positive Effekte durch ein nicht-nachhaltiges Einkaufsverhalten der Verbraucher schnell wieder aufgehoben werden. (Demmeler und Heißenhuber 2005, Schlich 2012)

In der **Dimension Wirtschaft** zeigen verschiedene Fallstudien aus Deutschland, vergleichbar den Ergebnissen aus anderen Ländern, dass durch den Kauf regional vermarkteter Produkte nicht immer lokale Produzenten gefördert werden und Regionalinitiativen nicht automatisch zu Steigerungen der regionalen Wertschöpfung führen. Das wirtschaftliche Potenzial für eine Region kann dann optimal genutzt werden, wenn es unter den jeweiligen Standortverhältnissen zu einer Kooperation von Erzeugern, Verarbeitern und Lebensmitteleinzelhandel kommt. (Sauter und Meyer 2003, Kögl und Tietze 2008)

In der **Dimension Gesellschaft** können positive Effekte durch die Gründung regionaler Netzwerke entstehen, in denen durch Kommunikation und Austausch soziale Nähe, Vertrauen und Wertschätzung gefördert werden. Die Messung solcher Effekte ist allerdings schwierig. Und es darf darüber hinaus nicht verkannt werden, dass wichtige weitere Effekte wie soziale Standards und faire Preise nicht automatisch entstehen, sondern von den Akteuren ebenfalls gezielt mitgestaltet werden müssen. (Born und Purcell 2006, Schönhart et al. 2009)